



RAUMPROGRAMME UND GESTALTQUALITÄTEN

**Moderierter Planungsprozess - Ergebnisse
Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium // Eichendorffschule
Stuttgart-Bad Cannstatt
April 2013**

Auftraggeber

STUTTGART | 

Landeshauptstadt Stuttgart
Schulverwaltungsamt
Hauptstätter Straße 79
70178 Stuttgart
t. +49 711 216-88337
f. +49 711 216-88203
www.stuttgart.de

Ansprechpartner:
Marco Tschöp
marco.tschoep@stuttgart.de
Annette Brenner-Verdi
annette.brenner-verdi@stuttgart.de

Planung und Moderation

bueroschneidermeyer

Prof. Dipl. Ing. Ute Margarete Meyer
Dipl. Ing. Jochem Schneider
Charlottenstrasse 29
70182 Stuttgart
t. +49 (0) 711 489 838-0
f. +49 (0) 221 489 838-29
mail@bueroschneidermeyer.de
www.bueroschneidermeyer.de

in Zusammenarbeit mit
Dipl. Ing. Daniel Schönle
Architekt / Stadtplaner
Stuttgart

 DR. OTTO SEYDEL
INSTITUT FÜR SCHULENTWICKLUNG

Dr. Otto Seydel
In den alten Gärten 15
88662 Überlingen-Hödingen
t. +49 (0) 7551 91 61 25
f. +49 (0) 7551 91 60 98
otto.seydel@t-online.de
www.schulentwicklung-net.de

© bueroschneidermeyer
INSTITUT FÜR SCHULENTWICKLUNG
Stuttgart/Überlingen, im April 2013

Geschlechtsspezifische Formulierung: Zum Zwecke der besseren Lesbarkeit haben wir auf geschlechtsspezifische Formulierungen verzichtet. Selbstverständlich beziehen sich alle gewählten personenbezogenen Bezeichnungen auf beide Geschlechter.

Ausgangslage

In Stuttgart-Bad Cannstatt stehen am Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium und in der Eichendorff Schule umfassende Baumaßnahmen an. Eine Machbarkeitsstudie aus dem Jahr 2011 ergab, dass für das Gymnasium außer der Turnhalle ein vollständiger Neubau geboten ist; die Grund- und Werkrealschule soll bis auf den Sekundarstufentrakt ebenfalls neu erstellt werden.

Damit aus pädagogischer Sicht möglichst optimal nutzbare Gebäude entstehen, galt es in der Zeit von Herbst 2012 bis Frühjahr 2013 mit den beteiligten Schulen räumliche Organisationsmodelle und Flächenbedarfe für die Neu- und Umbauten festzulegen und die damit einhergehenden pädagogischen Konsequenzen zu erörtern.

In drei Workshops wurden die verschiedenen Organisationsmodelle diskutiert und präzisiert. Vor und zwischen den Workshops fanden – unter Beteiligung von Eltern und Schülern – in beiden Kollegien gründliche Beratungen statt. Mit Blick auf das anstehende Planungsverfahren wurden die Flächenvorgaben abgestimmt und auf Grundlage der pädagogischen Konzepte neu strukturiert. Abschließend wurden Vorschläge für die beiden Raumprogramme erarbeitet und durch Hinweise zur pädagogischen Funktion und räumlichen Atmosphäre ergänzt.

Im Folgenden werden die Ergebnisse dokumentiert, die in den Workshops mit den Vertretern der beiden Schulen und unter Beteiligung des Schulverwaltungsamtes in dem moderierten Planungsprozess erarbeitet wurden. Der Bericht schließt mit kommentierten Empfehlungen. Die umfassenden Arbeitspapiere des Elly Heuss Knapp Gymnasiums werden ergänzend angefügt.

RESÜMEE
EMPFEHLUNGEN
ELLY-HEUSS-KNAPP-GYMNASIUM

RAUMPROGRAMM UND GESTALTQUALITÄTEN Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium

Die folgenden Empfehlungen fassen die Erkenntnisse aus drei Workshops sowie die daraus entstandenen Raumprogramme aus Sicht der Planer zusammen und ergänzen sie an einigen Stellen durch Hinweise für den anstehenden Planungsprozess. Maßgebliche Grundlage für diese Festlegungen bilden die detaillierten Anforderungsprofile, die die Schule im Zuge der Diskussion der letzten Monate für alle Bereiche erarbeitet hat. Sie bilden eine wichtige Basis für die weitere Planung und ermöglichen es, eine zukunftsweisende Passung von Raum und pädagogischem Programm in der neuen Schule zu erreichen.

Das Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium ist vierzünftig und umfasst die Klassenstufen fünf bis zwölf. Es wird als inklusive gebundene Ganztagschule mit einem kulturellen Schwerpunkt (Kunst, Musik, Theater) geplant. Eine Kooperation mit der Musikschule Stuttgart-Bad Cannstatt im Gebäude ist vorgesehen. Diese Profilverkmale – Ganztags, Inklusion und Kultur – bestimmen das gesamte Konzept der Schule und haben unmittelbaren Einfluss auf die architektonische Planung.

Es gibt eine ganze Reihe von Anforderungen, die für das Gebäude insgesamt gelten.

- Das Gebäude ist barrierefrei zu gestalten.
- Die Atmosphäre soll geprägt sein durch helle, offene, lichtdurchflutete Räume.
- Alle Bereiche vermitteln Offenheit und fördern die Kommunikationsbereitschaft.
- Ein durchgängiges Farb- und Beleuchtungskonzept (natürlich & künstlich) prägt das ganze Haus.

- Ein abgestimmtes Leitsystem gewährleistet eine schnelle Orientierung im Gebäude.
- Das Schulgebäude zeichnet sich durch ökologisch und energetisch zukunftsweisende Bauweise aus. Die Nachhaltigkeit der Bauweise und Gebäudetechnik wird auch für die Schüler transparent.

Für alle Unterrichtsbereiche gilt der Anspruch

- Optimale Be- und Entlüftungssysteme sowie Pflanzen sorgen für ein gutes Raumklima*.
- Auf gute akustische Bedingungen ist zu achten. Ihnen kommt gerade in offeneren Raumkonzepten eine besondere Bedeutung zu.**
- Tische, Stühle und Regale sollen der Anforderung nach einem schnellen, variablen Methodenwechsel im Unterricht entsprechen.
- Alle Lernorte, Verwaltungsräume, Arbeitsbereiche verfügen über einen Internetanschluss. Verwaltungsnetz und allgemeines Netz sind getrennt.
- Für Instruktion und Präsentation wird in allen Unterrichtsräumen ein flexibles System von Tafeln und Präsentationsmedien verwendet. Geeignete Systeme ermöglichen eine flexible Nutzung der Wände für Ausstellungen und Präsentationen.

* Richtwert Raumluft: < 2000ppm-CO₂

** Richtwert Nachhallzeit ± 0,05 Sek

Lernorte

64

Die Lernorte des vierzügigen Elly-Heuss-Knapp-Gymnasiums untergliedern sich in drei Bereiche:

- Orientierungsstufe (Klassenstufe 5 und 6 in zwei Clustern)
- Lernhäuser (Klassenstufen 7-10 in vier Clustern)
- Kursstufe (Klassenstufe 11-12 mit Kursräumen, Kursfeld, Galerie und Bibliothek)

Die Fachräume für Naturwissenschaften, Kunst, Musik sowie Sport und Ganztagsbereiche werden von allen Klassenstufen gemeinsam genutzt, sofern sie nicht in den Clustern angesiedelt sind.

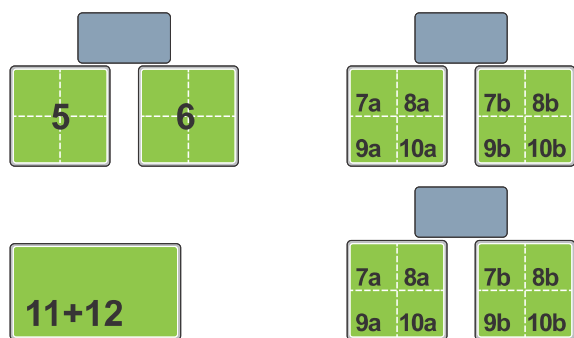
Die räumliche Organisation der Lernorte als Cluster in der Sekundarstufe I bzw. als Kombination von Kursfeld/ Galerie/Kursräumen in der Sekundarstufe II erfüllt folgende Funktionen:

- Gliederung der Schule in stabile räumlich-soziale Einheiten, die für Schüler wie für Lehrende „überschaubar“ sind und eine Beheimatung erlauben
- Hohe Varianz der Unterrichtsmethoden und schneller Wechsel der Arbeitsformen
- Balance von Kontrolle und Selbstständigkeit, Lehrende und Lernende können je nach Bedarf Kontakt halten

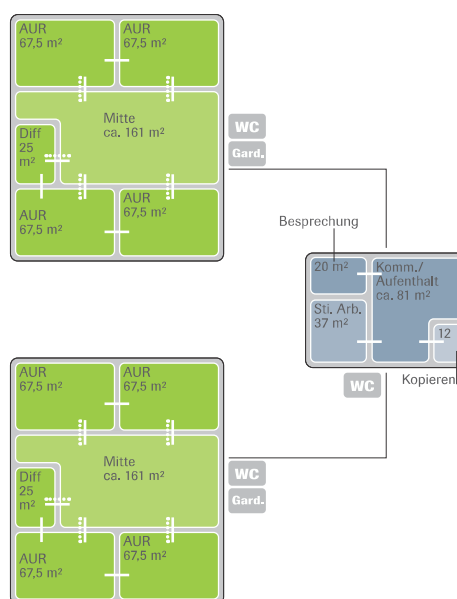
- Bewegungsfreiheit und Rückzugsmöglichkeiten
- Optische Verbindung zwischen den Lerngruppen
- Erleichterung der Kooperation der Lehrenden
- Eine „Homebase“, in der und von der aus über den ganzen Tag die Ganztagsaktivitäten entwickelt werden

Orientierungsstufe und die Lernhäuser / Cluster

Insgesamt sechs Cluster bilden jeweils eigenständige Lernorte für die Sekundarstufe I mit je vier Basisräumen (Klassenräume), einem Differenzierungsraum, einem gemeinsamen Zentrum („Mitte“), Sanitärbereich (für Schüler), Garderobe (Schließfächer und Schuhablage). Je zwei Clustern ist ein gemeinsamer Arbeitsbereich zugeordnet. Diese Anordnung ist anpassungsfähig für verschiedene Organisationsformen. Sie ermöglicht sowohl ein rein jahrgangsstufenbezogenes Clustersystem (also je vier Parallelklassen) als auch ein gemischtes System mit Lernhausstrukturen (also jeweils ein „Zug“, z.B. mit den Klassen 7a, 8a, 9a, 10a).



Schema Räumliche Organisation der Cluster und der Kursstufe



Schema Struktur der Cluster SEK I (mit Anschluss an Lehrerbereich)

Teambereiche

Die folgende Qualitäten gelten für alle sechs Cluster:

- Das Jahrgangskluster soll als Einheit ablesbar sein.
- Die Räume sollen in der Nutzung vielfältig schalt- und koppelbar sein. Nebeneinanderliegende Unterrichts-räume sind jeweils durch eine Tür verbunden.
- Maximale Transparenz der Räume – vor allem zur gemeinsamen Mitte – ist geboten. Ein Jalousiensystem ermöglicht auch die visuelle Trennung und Verdunkelung bei Bedarf.
- Durchgangsverkehr durch das Cluster ist zu vermeiden.
- Die Mitte ist eher kompakt; eine Gliederung des Raums wird durch eine mobile Möblierung erreicht. Der Boden ist mit Teppichboden belegt.
- Ein Anschluss für das zentral sichtbare „elektronische Schwarze Brett“ ist vorzusehen.

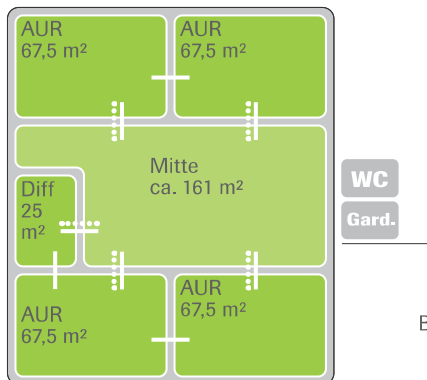
Die Teamräume sind die zentralen Aufenthalts- und Arbeitsbereiche der Lehrerinnen und Lehrer sowie der pädagogischen Betreuungskräfte (Ganztag, Inklusion) und Referendare außerhalb der Lernräume. Für die vielfältigen Funktionen eines solchen Raumes für über 30 Personen – Individuelle und gemeinsame Unterrichtsvorbereitung, Teamsitzungen, Telefonieren, Kopieren, informeller Austausch, Lager für Unterrichtsmaterialien, Besprechungen mit Eltern u.a. – bedarf es einer zweckmäßigen Zonierung. Darüber hinaus soll ein direkter Einblick in die beiden Cluster-Mitten möglich sein.

Cluster

Programmfläche: 365 m²
 Verkehrsfläche (VF): min. 91 m²
 Gesamtfläche: ca. 456 m²

Mitte: ca. 160 m²
 davon 70 m² Programmfläche

Die Mitte beinhaltet als VF 25% der Programmfläche des Clusters.

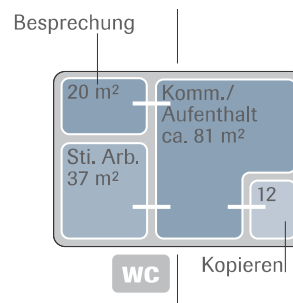


Schema Flächenaufteilung im Cluster

Teamraum:

Programmfläche: 120 m²
 Verkehrsfläche (VF): min. 30 m²
 Gesamtfläche: ca. 150 m²

Der zentrale Bereich beinhaltet als VF 25% der Programmfläche des Teamraums.



Legende:

- räumliche Verbindung
- visuelle Verbindung / Transparenz

Schema Flächenaufteilung in den Teambereichen

Kursstufenbereich

66

Im Kursstufenbereich gibt es vier räumlich klar definierte Funktionszonen: Kursräume und Kursfeld dienen der Instruktion, aber auch der Gruppen- und Einzelarbeit. Der Arbeits- und Aufenthaltsbereich (Galerie mit Teeküche) unterscheidet sich von der Bibliothek (Stillarbeit, Recherche). Außerdem gibt es Räume für Besprechung bzw. Beratung im Oberstufen-Büro. Weiterhin gehören Sanitärbereich und Garderobe zum Cluster.

Der Instruktionsbereich ist zweigeteilt. Die Hälfte des benötigten Raumes wird durch konventionelle *Kursräume* hergestellt, die andere Hälfte ist ein offener Bereich ähnlich der Mitte eines Clusters – das *Kursfeld*. Dies kann durch flexibles Mobiliar (Stellwände, Regale etc.) temporär gegliedert werden und ist nutzungs offen für Instruktion (flexible Nutzung für unterschiedliche Gruppengrößen), Gruppenarbeit, flächenextensive Arbeitsformen wie Planspiele u.ä., Präsentationen, Stufenversammlungen, Gesamtlehrerkonferenzen, Abiturprüfung u.a. Das Kursfeld ist so zu gestalten, dass ggf. sechs Bereiche (Kapazität max. 23 Pers.) mit Stellwänden abgeteilt werden können.

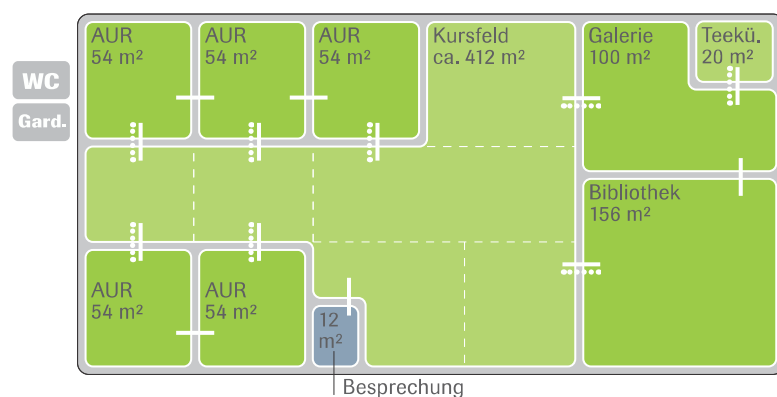
Die *Galerie* ist der Lernort für selbstorganisiertes Lernen (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit) und Aufenthaltsbereich für die Oberstufenschüler. Die unterschiedliche Ausstattung muss beiden Funktionen entsprechen. Die Galerie ist wahrnehmbar vom Feld getrennt und bildet einen eigenen Bereich. Eine Erhöhung des Niveaus für

die Galerie (und damit, bei gleicher Gesamtraumhöhe, eine größere Raumhöhe des Feldes) dient der funktionalen Abgrenzung vom Kursfeld, benötigt dafür aber eine rollstuhlgerechte Rampe. Kursfeld und erhöhte Galerie sollen optisch offen sein.

Angrenzend an die Galerie als Aufenthaltsbereich bietet eine kleine *Teeküche* (mit Kaffeemaschine, Wasserspender, Kühlschrank und Sitzgelegenheiten, wassersparende Spülmaschine) den Schülerinnen und Schülern der Kursstufe die Möglichkeit, sich in den Pausen und zwischen den Kursen unabhängig von der Cafeteria mit Getränken zu versorgen, sie ist ein kleiner Rückzugsbereich neben der offenen Galerie.

Das *Büro der Oberstufenberater* ist Anlaufstelle und ermöglicht die Beratung der Schülerinnen und Schüler der Kursstufe im persönlichen Gespräch.

Die *Bibliothek* der Oberstufe ist als Präsenzbibliothek an den Kursstufenbereich angegliedert. Außer der Bereitstellung der Medien (Bücher, Zeitschriften, Filme, Hördokumente etc.) dient sie zur Recherche und als Lese- und Stillarbeitsbereich. Die Arbeitsplätze sind unterschiedlich gestaltet: teilweise offene Tische, teilweise wie in einer „Study Hall“ mit abgeschirmtem Arbeitsbereich um konzentriertes Arbeiten zu erleichtern. Die Bibliothek ist mit einer Glaswand akustisch vom übrigen Kursbereich getrennt, aber optisch geöffnet.



Kursstufe:

Programmfläche: 766 m²
Verkehrsfläche (VF): min. 192 m²
Gesamtfläche: ca. 958 m²

Kursfeld: ca. 412 m²
davon 220 m² Programmfläche

Das Kursfeld beinhaltet als VF 25% der Programmfläche des Clusters.

Schema Räumliche Organisation der Cluster und der Kursstufe

Fachräume Naturwissenschaften, Technik und Kunst

Die drei Bereiche Naturwissenschaften, Technik und Kunst bilden eine räumliche Einheit.

Naturwissenschaften

Die Fachräume für Naturphänomene, Biologie, Physik, Chemie, NWT und optional Geografie werden gemeinsam genutzt – es gibt keine Unterscheidung nach Fächern. Lediglich für das Fach Chemie gibt es in zwei Räumen eine zusätzliche Sonderausstattung für die Verwendung von Chemikalien und Gas. Jeder Fachraum erhält eine identische Grundausstattung für Experimente. Die Räume sollen schaltbar sein, so dass auch zwei Räume auf einmal genutzt werden können. Der naturwissenschaftliche Trakt soll sich – vor allem für die Fächer Naturphänomene oder Biologie – möglichst an einen Außenbereich anschließen.

Die Sammlungen werden nicht fachspezifisch gesondert organisiert, sondern zusammengeführt. Stellwägen sind zu integrieren. Schülerarbeiten sollen sowohl für NWT wie auch im AG-Bereich (Jugend Forscht etc.) während der Entstehungsphase zwischengelagert und ausgestellt werden können.





Werkstätten und Bildende Kunst

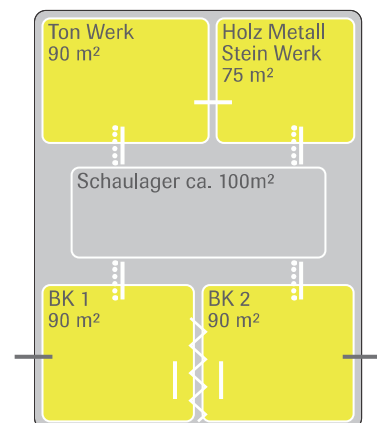
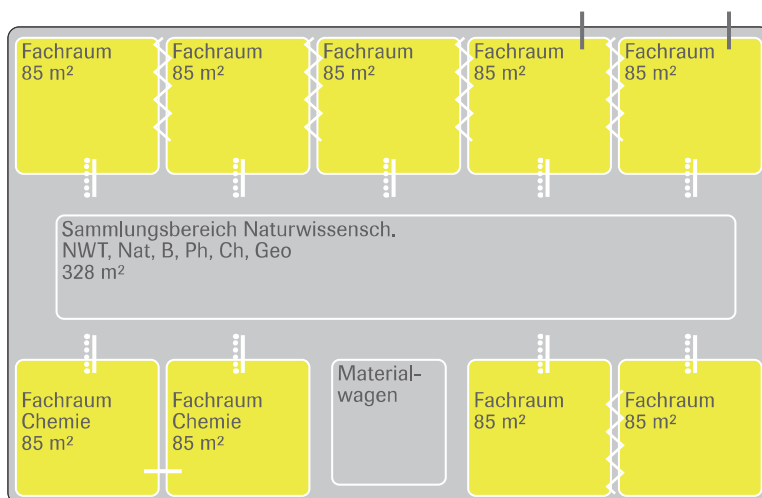
Der Bereich Bildende Kunst schließt unmittelbar an die Naturwissenschaften an, da die Werkstätten (Ton, Holz, Metall, Stein) sowohl von den Naturwissenschaften als auch von der Bildenden Kunst genutzt werden.

Die Werkstätten bilden damit auch räumlich das verbindende Element. Maschinen und Werkzeuge sind in den jeweiligen Werkstätten gelagert bzw. in die Sammlung der Naturwissenschaften integriert. Ein eigener Sammlungsbereich bleibt als Lager für die Bildende Kunst davon getrennt (als Lager für Papiere und Materialien, als Stellplatz für Druckerpressen, Materialwagen, Trockenregale, Fachbibliothek).

Für den Unterricht in Bildender Kunst gibt es zwei Ateliers für Theorie und Praxis sowie ein Lager mit Fachbibliothek und Vorbereitungsraum. Jedes Atelier besitzt eine Arbeitswand, die großflächig als Arbeits- und Ausstellungsfläche nutzbar ist (für großformatige Arbeiten). In jedem Atelier steht ein umgehbares Sickerbecken mit Tonabscheider (mindestens je 4 Becken) zur Verfügung. Die Stromversorgung erfolgt über eine entsprechende Deckeninstallation. Die Ateliers sind optimal belichtet (Nordlicht) und gleichzeitig verdunkelbar. Zusätzliche Vorrichtungen ermöglichen diffuses Licht von außen. Zugeordnet ist ein Außenbereich, z. B. für Bildhauerei, Aktions- und Präsentationsfläche. Der Flur ist als Differenzierungsfläche und Ausstellungsraum nutzbar.

Legende:

-  räumliche Verbindung
-  visuelle Verbindung / Transparenz
-  räumliche Verbindung zum Außenbereich
-  Anbindung / Durchgang



Schema Flächenaufteilung der Fachräume

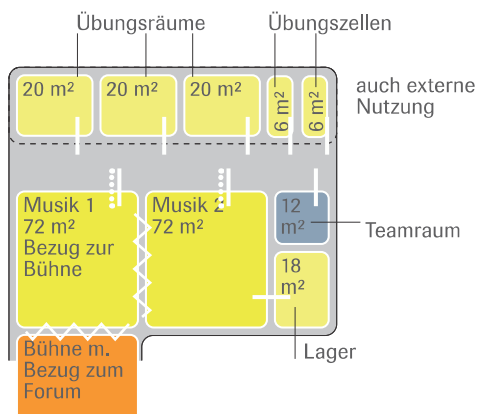
Für die Lage der naturwissenschaftlichen Fachräume und der Fachräume Bildende Kunst ist entscheidend, dass

- die naturwissenschaftliche Sammlung von allen naturwissenschaftlichen Fachräumen aus auf kurzem Weg erreichbar ist
- die Materialwagen zwischen Fachraum und Sammlung untergebracht werden können
- die Werkstätten sowohl von der Kunst als auch von den Naturwissenschaften aus gut erreichbar sind
- die beiden Fachräume für Bildende Kunst verbunden werden können
- es für die Bildende Kunst einen Zugang zum Außenbereich gibt.

Fachräume Musik

Da die Musikschule Stuttgart-Bad Cannstatt den Musikbereich des Gymnasiums für Instrumentalunterricht und Vorspiele mit nutzen wird und die Unterrichtszeiten der Musikschule auch nach dem Schulbetrieb organisiert werden, muss der ganze Musikbereich vom übrigen Gebäude schließtechnisch trennbar sein, um unkontrollierten Zugang ins ganze Gebäude zu verhindern. Grundlegend für alle Unterrichts- und Übungsräume ist eine Akustik, die für kleinere und größere musizierende Gruppen tauglich ist, sowie die Schallisolierung nach außen.

Der Musikbereich soll räumlich angebunden sein an die Bühne. Er umfasst einen großen und einen kleinen Musikraum, den Technikraum der Bühne, das Instrumentenlager, sowie einen Teamraum für die Musiklehrer sowohl des Gymnasiums als auch der Musikschule. Der Teamraum beherbergt zugleich die Präsenzbibliothek des Fachbereichs. Für den Bedarf der Musikschule sind drei Unterrichtsräume sowie zwei Übungszellen vorgesehen. Die Verkehrsfläche außerhalb der Unterrichtsräume soll für Gruppenarbeiten nutzbar sein.



Schema Flächenaufteilung der Fachräume im Bereich Musik

Verwaltungsbereich

Der Verwaltungsbereich liegt in der Nähe des Eingangsbereichs der Schule. Er ist gegliedert in einen Vorraum, der zum Eingangsbereich und zum Sekretariat hin transparent gestaltet ist (Glas); er dient als Wartebereich und ermöglicht den Zugriff auf die Lehrerpostfächer. Unmittelbar anschließend findet sich das Sekretariat mit Kontakt- und Arbeitszone, zwei Büros mit angeschlossenen Besprechungsbereichen für Schulleitung und Stellvertreter, Kleinbüros für die Abteilungsleiter, Teeküche und Archiv.

Der zentrale *Therapie- und Pflegeraum* liegt nahe am Eingang der Schule und nahe am Sekretariat. Zum Verwaltungsbereich gehört auch ein Raum für Erste Hilfe / Schulsanitätsdienst (SSD). Behindertengerechte Sanitäranlagen mit Dusche sollten in der Nähe angeordnet sein.

Der *Kommunikationsraum* ergänzt die Teambereiche der Pädagogen an den Clustern SEK I, um weiterhin einen zentralen, das Kollegium insgesamt integrierenden Anlaufpunkt sicher zu stellen. Er ist ausgestattet mit Kaffee-/Teeküche, Sofas, Steh- oder Bistrotischen für eine variable Kommunikation in der Pause. Da der Raum

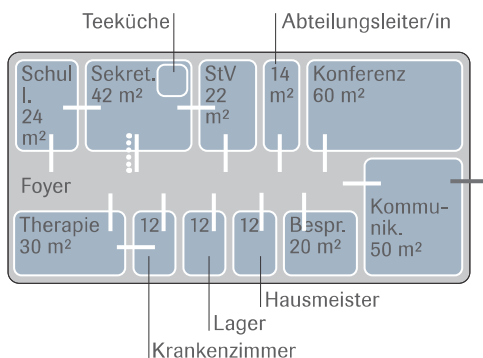
in den Pausen stark frequentiert ist, sind entsprechende akustische Maßnahmen erforderlich. Wünschenswert wäre, dass der Raum Zugang zum Außenbereich hat (Dachterrasse oder Balkon).

Ein *Besprechungsraum* für Gespräche in kleinen Gruppen befindet sich unmittelbar anschließend an den Kommunikationsraum. Er kann bedarfsweise auch für Elterngespräche, Lehrprobenbesprechungen genutzt werden.

Ein *Konferenzraum* für bis zu 20 Personen dient neben der internen Abstimmung auch für Gespräche mit außerschulischen Partnern. Er ist Tagungsraum für Abiturkommissionen, Arbeitsgruppen und ggf. Besuchergruppen.

Die *Bereiche für Beratungslehrer, Schulsozialarbeiter, SMV* sollen zentral, gut erreichbar – angrenzend an das Forum bzw. an die Cafeteria – liegen. In diesem Bereich könnte auch der *Trainingsraum* angesiedelt werden.

Die Positionierung des *Lagerraums für Lehrmittel* (Schulbücher, Taschenrechner etc.) ist nicht festgelegt.



Schema Flächenaufteilung Verwaltung

Gemeinschaftsräume

70

Der Eingangsbereich der Schule ist hell, freundlich, einladend und informativ. Ein digitales schwarzes Brett begrüßt und informiert über Aktuelles. Orientierung gibt ein Leitsystem. Im Eingangsbereich ist auch der Hausmeisterraum angesiedelt.

Das zentrale *Forum* mit Bühne und Speisesaal bildet ein großes, offenes Raumgefüge, das „Herz“ der Schule:

- Bewegungszone für die Schülerinnen und Schüler im Ganztag
- Aufführungs- und Vortragsort
- Bereich für Schülerversammlungen
- Aufenthaltszone in den Pausen mit Nischen für unterschiedliche Aktivitäten
- Lernort für Arbeitsaufträge, Projektarbeit, Präsentationen

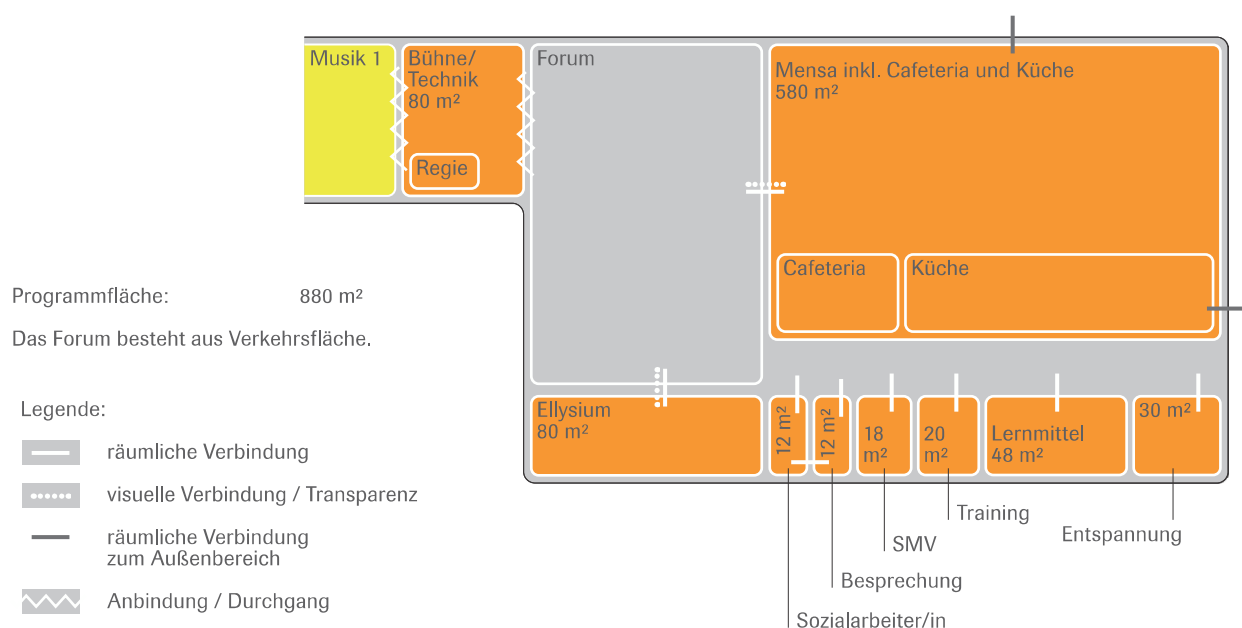
Für diese Nutzungen sind folgende Qualitäten wichtig:

- flexible Gliederungsmöglichkeit mit beweglicher Möblierung
- deutliche Markierung der Bewegungs- und Laufwege (Fluchtwege)
- aneigenbare, nicht vordefinierte Raumbereiche
- Präsentationsbereiche

- gute Akustik
- Verdunklungsmöglichkeit und differenzierte Beleuchtung,

Das Forum hat im Raumprogramm keine feste Flächenzuweisung. Es wird als weiteres Foyer als Teil der Erschließungsflächen betrachtet; neben den „Mitten“ in den Clustern soll hier ein erheblicher Anteil der pädagogisch nutzbaren Erschließungsflächen konzentriert werden. Das bedeutet: Umso effektiver das Gebäude erschlossen ist, umso größer wird das Forum ausfallen. Wesentliches Element für eine flexible und großzügige Nutzung des Forums ist die Zuschaltbarkeit der Mensa.

Zwischen Forum und großem Musikraum liegt die *Bühne*, in beide Richtungen nutzbar. Die Bühne hat eine Dreifachfunktion: Erweiterung des Musikraums für Chorarbeit, Tanz u.a.; Bühne für kleinere Veranstaltungen (mit Musikraum als Zuschauerraum); reguläre Bühne zum Forum hin.



Schema Flächenaufteilung der Gemeinschaftsräume

Technische Anlagen und Geräte (Mischpulte, Mikrofone etc.) werden im *Raum Technik 1* gelagert. Der *Raum Technik 2* hat Sichtkontakt zur Bühne und dient der Regie. Der *Fundus* (als Lager Teil der Nebenfläche) dient der Aufbewahrung von Requisiten, Bühnenbildern, Kostümen etc.

An das Forum angrenzend ist ein *Toilettenbereich* angeordnet, mit Sonderfunktionen (Behindertentaugliches WC, ggf. Pflegebad, Dusche etc.) . Von außen zugängliche Toiletten sind nicht erwünscht.

Die *Cafeteria* (Ausgabetheke mit Küchenzeile und kleinem Lager) bietet Snacks und Getränke an. Sie bildet die Schnittstelle zwischen Mensa und Forum; ggf. ist auch der Außenbereich angeschlossen.

Der *Speiseraum* wird ausgelegt für maximal 650 Essen im Zweischichtbetrieb (entspricht 325 Sitzplätzen). Der 480 m² große Raum (incl. Cafeteria) soll flexibel möblierbar und zonierbar sein (keine Festeinbauten). Die Essensausgabe erfolgt an Stationen, entweder an der Theke oder an Ausgabeinseln. Ein eigener Essensbereich für Lehrkräfte ist nicht vorgesehen.

Außerhalb der Essenszeiten wird der Speiseraum als Aufenthalts- und Bewegungsbereich genutzt. Für die Ablage von Taschen sind Regale und eine Garderobe vorzusehen. Eine gestalterisch attraktive Abtrennung der Thekenbereiche ist erforderlich.

Der Essensbereich ist zum Forum hin offen gestaltet und bildet mit diesem einen großen zentralen offenen Bereich. Ein leistungsfähiges Be- und Entlüftungssystem im Mensa- und Küchenbereich ist daher zwingend erforderlich. Die Mensa soll über einen sonnengeschützten Außenbereich verfügen.

Der *Küchenbereich* ist nach den Anforderungen des Verpflegungssystems (Cook and Chill oder Frischküche) auszulegen. Er soll auch den Cafeteriabetrieb bedienen. Die Küchenplanung und die Organisation der Mensa sollte möglichst frühzeitig mit einem Betreiber abgestimmt werden. Die Schule sollte in das Auswahlverfahren eingebunden werden.

Für die Schülerinnen und Schüler der SEK I bietet das *Ellysium* – angrenzend an das Forum – einen Aufenthaltsbereich, der zum Verweilen einlädt: Rückzug, gemeinsames Spielen am Tisch, Lesen in der Lesecke, ...

Der Raum ist abschließbar, aber transparent gegenüber dem Forum.

An einem dezentralen, ruhigen Ort der Schule gelegen befindet sich der *Entspannungsraum*, gut belichtet und möglichst mit einem Ausblick ins Grüne und verdunkelbar. Der Raum ist so groß, dass er eine ganze auf dem Boden liegende Klasse aufnehmen kann. Daraus folgt für Gestaltung: Teppichboden, hell, freundlich, angepasstes Farbkonzept, breite Regale für Matten und Meditationskissen, Schuhregal in einem kleinen Vorraum oder Eingangsbereich, schallgeschützt.

Es könnte sich als sinnvoll erweisen zwei bis drei Räume einzuplanen, die noch nicht in ihrer Funktion festgelegt sind, um Spielraum für weitere, jetzt noch nicht abzusehende Raumbedarfe zu haben – ggf. auch für die Nutzung des Gebäudes durch den Stadtteil.

Räume der Schule können grundsätzlich auch von anderen Schulen, Einrichtungen und Gruppen genutzt werden. Es gibt dafür eine klare Trennung zwischen öffentlich zugänglichen Räumen einerseits und dem Clusterbereich und Kursstufenbereich andererseits. Folgende Fremdnutzungen sollen schließtechnisch vorgesehen werden:

- Die Bühne und der Zuschauerbereich werden von anderen Schulen, vom Schulträger, vom Regierungspräsidium oder von außerschulischen Gruppen und Vereinen als Theaterraum oder für Veranstaltungen genutzt.
- Die Stadtteilmusikschule Bad Cannstatt hat eine Dependence mit Unterrichts- und Übungsräumen in der Schule.
- Gemeinsame Nutzungen mit der Eichendorffschule: Vom Elly kann die Lehrküche der Eichendorffschule genutzt werden. Die Eichendorffschule kann die Bühne im Elly für Aufführungen nutzen, ebenso könnten Fachräume (Musik für gemeinsame Chorprojekte) oder Räume mit spezieller Nutzung (Entspannungsraum für Gruppen) gemeinsam genutzt werden.

Außenbereiche

72

Die Außenbereiche sind freundlich und anregend gestaltet; Nutzungsbereiche für alle Altersgruppen sind ausgewiesen. Sie dienen zum Ausruhen, zur Kommunikation, zum Austoben und Bewegen, zum Lernen. Das leichte Gefälle ermöglicht eine Modellierung des Geländes mit unterschiedlichen Zonen und die Gestaltung mit Pflanzen und Naturmaterialien. Der Baumbestand ist soweit wie möglich zu erhalten. Der bisher gepflasterte Hof vor der Sporthalle ist in die Gestaltung mit einzubeziehen und entsprechend zu verändern. Die Sportanlage ist im Außenbereich ebenfalls in die Planung einzubeziehen und besser anzubinden. Parkierungsmöglichkeiten sind in der bislang vorhandenen Anzahl vorzusehen; eine hinreichende Zahl von Fahrradabstellplätzen ist zu schaffen. Auf eine Wendemöglichkeit für Autos und Busse ist zu achten, eine Parkbucht soll vorhanden sein. Die Müllentsorgung ist vom Eingangsbereich zu trennen. Ein kleiner Pavillon im Pausenbereich dient zur Ausleihe von Pausenspielgeräten.

RESÜMEE
EMPFEHLUNGEN
EICHENDORFFSCHULE

RAUMPROGRAMM UND GESTALTQUALITÄTEN

Eichendorffschule

Die folgenden Empfehlungen fassen die Erkenntnisse aus drei Workshops mit Vertreterinnen und Vertretern der Schule sowie die daraus entstandenen Raumprogramme aus Sicht der Planer zusammen. An einigen Stellen werden sie durch Hinweise für den anstehenden Planungsprozess ergänzt. Maßgebliche Grundlage für diese Festlegungen bilden die detaillierten Anforderungsprofile, die die Schule im Zuge der Diskussion der letzten Monate erarbeitet hat. Sie bilden eine wichtige Basis für die weitere Planung und ermöglichen es eine zukunftsweisende Passung von Raum und pädagogischem Programm in der neuen Schule zu erreichen.

Die Eichendorffschule ist vierzünftig in der Primarstufe und umfasst dort somit 16 Klassen. In der Sekundarstufe ist sie in den Jahrgängen fünf bis zehn zweizünftig. Sie wird als inklusive gebundene Ganztagschule geplant. Eine Kooperation mit der Musikschule Stuttgart-Bad Cannstatt im Gebäude ist vorgesehen. Diese Profilverkmale bestimmen das Konzept der Schule grundlegend und haben unmittelbaren Einfluss auf die architektonische Planung.

Es gibt eine ganze Reihe von Anforderungen, die für das Gebäude insgesamt gelten.

- Das Gebäude ist barrierefrei zu gestalten.
- Die Atmosphäre soll geprägt sein durch helle, offene, lichtdurchflutete Räume.
- Alle Bereiche vermitteln Offenheit und fördern die Kommunikationsbereitschaft.
- Ein durchgängiges Farb- und Beleuchtungskonzept (natürlich & künstlich) prägt das ganze Haus.

- Ein abgestimmtes Leitsystem gewährleistet eine schnelle Orientierung im Gebäude.
- Das Schulgebäude zeichnet sich durch ökologisch und energetisch zukunftsweisende Bauweise aus. Die Nachhaltigkeit der Bauweise und Gebäudetechnik wird auch für die Schüler transparent.

Für alle Unterrichtsbereiche gilt der Anspruch

- Optimale Be- und Entlüftungssysteme sowie Pflanzen sorgen für ein gutes Raumklima.*
- Auf gute akustische Bedingungen ist zu achten. Ihnen kommt gerade in offeneren Raumkonzepten eine besondere Bedeutung zu.**
- Tische, Stühle und Regale sollen der Anforderung nach einem schnellen, variablen Methodenwechsel im Unterricht entsprechen.
- Alle Lernorte, Verwaltungsräume und Arbeitsbereiche verfügen über einen Internetanschluss. Verwaltungernetz und allgemeines Netz sind getrennt.
- Für Instruktion und Präsentation wird in allen Unterrichtsräumen ein flexibles System von Tafeln und Präsentationsmedien verwendet. Geeignete Systeme ermöglichen eine flexible Nutzung der Wände für Ausstellungen und Präsentationen.

* Richtwert Raumluft: < 2000ppm-CO₂

** Richtwert Nachhallzeit ± 0,05 Sek

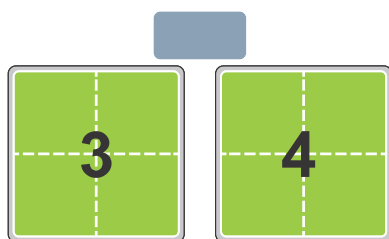
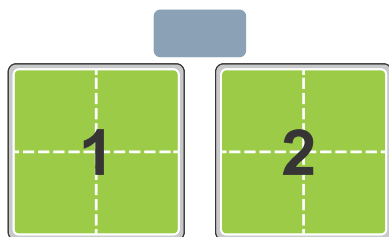
Räumliches Konzept

76

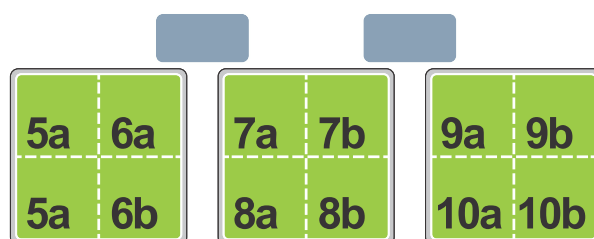
Die räumliche Grundstruktur der Eichendorffschule ist bestimmt durch die zwei ablesbaren Einheiten für Primar- und Sekundarstufe. Beide Bereiche sind in Vierer-Clustern organisiert. Damit ergeben sich vielfältige Variationsmöglichkeiten: In einem Cluster können optional vier Klassen eines Jahrgangs (a,b,c,d), je zwei Klassen aus aufeinanderfolgenden Jahrgängen (1a,1b,2a,2b) sowie Klassen aus vier Stufen (1-4) untergebracht werden. In den Klassen fünf bis zehn sind die Cluster jahrgangsübergreifend (5/6, 7/8, 9/10) organisiert.

Ziel der Clusterstruktur ist es, den Schülerinnen und Schülern eine Beheimatung zu ermöglichen. Gleichzeitig soll die klassenübergreifende Kooperation gestärkt werden. Entsprechende Kurse und Projekte können im Cluster im Zusammenspiel von Klassen- und Gruppenräumen ohne großen Aufwand flexibel organisiert werden. In der Eichendorffschule wird inklusiv unterrichtet – in jedem Cluster stehen entsprechend Flächen für Inklusionsangebote zur Verfügung. Auch die Ganztagsflächen sind weitgehend in die Cluster integriert. Mit dem räumlichen Verbund wird die Zusammenarbeit der Lehrerinnen und Lehrer untereinander genauso gestärkt wie mit den pädagogischen Fachkräften und Sonderpädagogen.

Das Cluster aus vier Klassenzimmern und ergänzenden Räumen ermöglicht es außerhalb des Klassenzimmers zusätzliche Räume in den Lernort mit einzubinden. Dafür wird Erschließungsfläche als pädagogische Nutzfläche aktiviert. Auch wenn die Schüler nicht im Klassenzimmer arbeiten sollen sie erreichbar und beaufsichtigt sein. Durch den räumlichen Verbund ist ein schneller Wechsel zwischen den unterschiedlichen Arbeitsformen möglich. Konzentrations- und Regenerationsphasen können sich zwanglos abwechseln. In der Clustermitte soll auch die Möglichkeit vorhanden sein, Arbeitsergebnisse aus dem Schulalltag auszustellen.



Schema Clusterstruktur Primarstufe



Schema Clusterstruktur Sekundarstufe

Lernorte Primarstufe

In der Primarstufe bilden vier Klassenzimmer eine Einheit. Zwei benachbarte Cluster sollen möglichst auf einer Geschossebene nebeneinander angeordnet werden – der dazwischenliegende Besprechungsraum soll von Pädagogen aus beiden Clustern genutzt werden.

Der Unterricht erfolgt im Klassenverband in den einzelnen Klassen. Mit flexiblem Mobiliar und verschiebbaren Möbeln können dort unterschiedliche Raumaufteilungen für Einzel- oder Gruppenarbeit, Sitzkreis oder Präsentationen geschaffen werden. Hinreichende Lager- und Ausstellungsflächen sind vorzusehen. Die Klassenräume sollen gut belichtet, aber auch verdunkelbar sein. Ein unmittelbarer Zugang zum Aussenraum wäre wünschenswert.

Das künftige Erscheinungsbild im Cluster ist geprägt von Durchlässigkeit und Transparenz – zur Clustermitte hin sind die Unterrichtsräume teilweise verglast. Ziel ist es visuelle Durchlässigkeit und dennoch akustische Trennung zu erreichen.

Die Mitte ist der gemeinsame Kommunikationsort für alle vier Klassen; hier findet Stationenlernen und klassenübergreifendes Arbeiten in Projekten statt. Ein Teil der Mitte soll für Gruppen- und Einzelarbeit möglichst nochmals abtrennbar gestaltet sein.

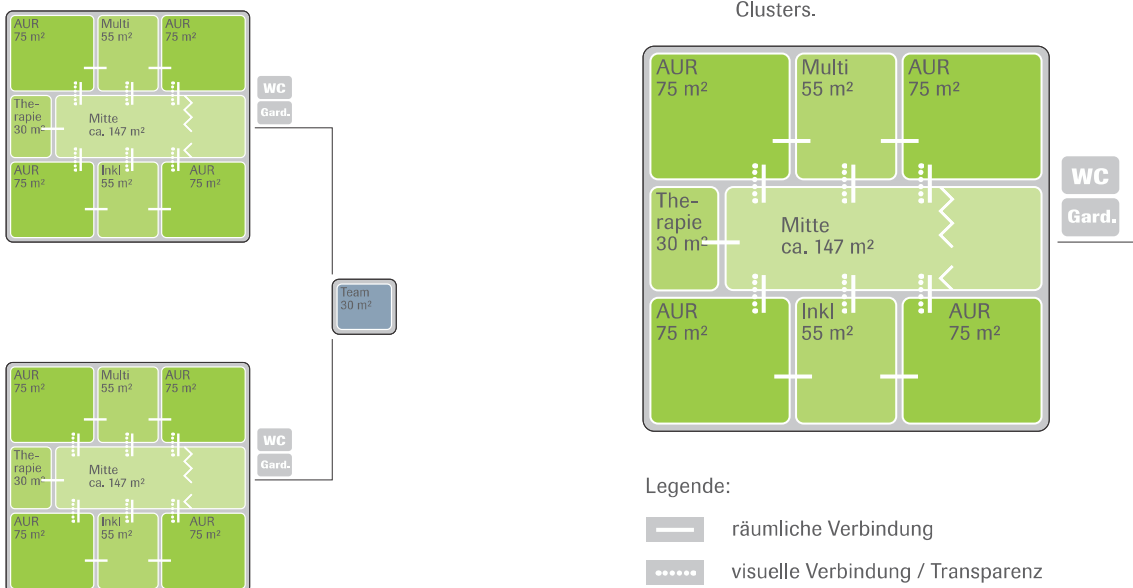
Neben den Unterrichtsräumen sind in den Clustern der Grundschule ein *multifunktionaler Raum* sowie ein *Therapie-* und ein *Bewegungsraum* angeordnet. Der Multifunktionsraum mit Werkstattcharakter soll zwischen zwei Klassenzimmern angeordnet werden, von dort einsehbar sein und über einen guten Schallschutz (auch am Boden) verfügen. Er ist zur Clustermitte hin genauso einsehbar und offen gestaltet wie der Bewegungs-/Aktionsraum. Auch dieser soll möglichst gut schallisoliert sein. Der dritte Raum, der Therapieraum, bietet Rückzugsmöglichkeiten und wird auch als Ruheraum genutzt. Bewegungsraum und Therapieraum sollten schalltechnisch besonders geschützt sein. Dem Cluster zugeordnet sind Sanitär- und Garderobebereich.

Cluster

Programmfläche: 470 m²
 Verkehrsfläche (VF): ca. 117 m²
 Gesamtfläche: ca. 587 m²

Mitte: ca. 147 m²
 davon 30 m² Programmfläche

Die Mitte beinhaltet als VF 25% der Programmfläche des Clusters.

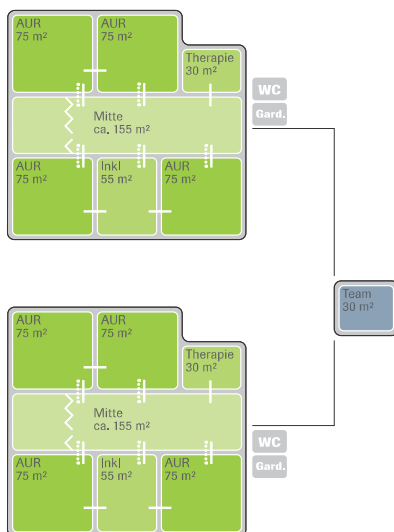


Schema Flächenaufteilung im Cluster Primarstufe

Lernorte Sekundarstufe

78

Die Cluster für die Sekundarstufe sind in der Grundstruktur weitgehend identisch mit denen der Grundschule. Sie verfügen allerdings über einen Raum weniger – der Mehrzweckraum entfällt. Die Räume sollen untereinander einsehbar sein (mit der Option eines Sichtschutzes). Eine räumliche Verbindung ist optional vorzusehen. Auch in den Sekundarstufencluster soll möglichst ein Teil der Mitte abtrennbar sein, um Möglichkeiten der Differenzierung zu schaffen.



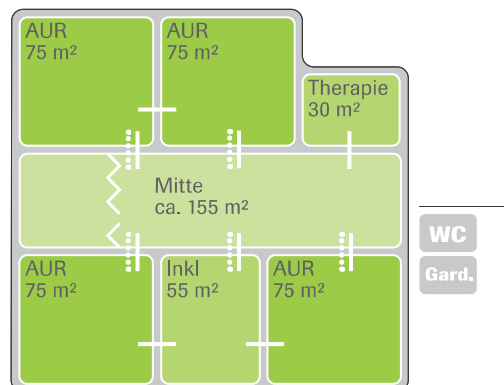
Schema Flächenaufteilung im Cluster Sekundarstufe

Sekundarstufe

Programmfläche: 436 m²
Verkehrsfläche (VF): ca. 109 m²
Gesamtfläche: ca. 545 m²

Mitte: ca. 155 m²
davon 46 m² Programmfläche

Die Mitte beinhaltet als VF 25% der Programmfläche des Clusters.



Fachunterrichtsräume

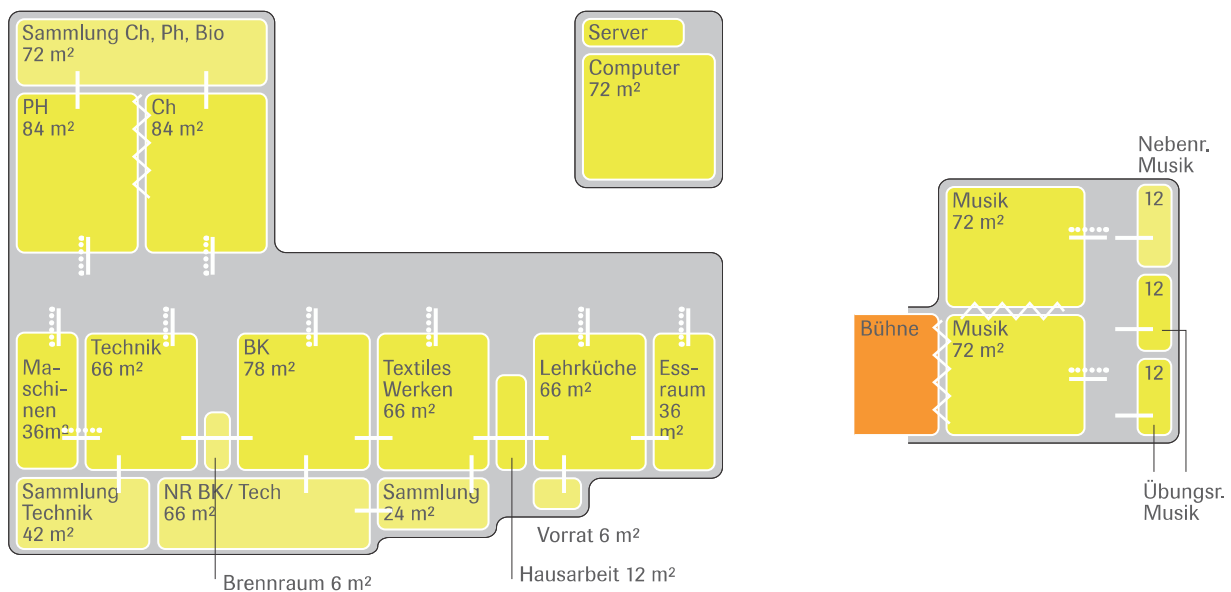
Die naturwissenschaftlichen und technischen Fachräume werden gemeinsam mit der Bildenden Kunst in einem Gebäudetrakt untergebracht. „Physik/Chemie“, „Technik/Bildende Kunst/Textiles Werken“ bilden ebenso wie „Lehrküche/Essensraum“ ablesbare Untereinheiten. Trotz klarer Fächerzuweisung der Räume soll so eine wechselseitige Nutzung gefördert werden. Entsprechend sind zwischen den jeweiligen Bereichen flexible Öffnungsmöglichkeiten (z.B. Doppeltüren) geplant. Auch zum und vom Erschließungsbereich aus sollen die Räume einsehbar sein. *Chemie- und Physikraum* sind eher als multifunktionale Experimentieräume zu verstehen denn als High-Tech-Labore; sie sollen auch gemeinsam genutzt werden können. Die Sammlungs- und Lagerräume sollen soweit möglich unmittelbar an die Unterrichtsräume anschließen.

Die *Fachräume für Bildende Kunst, Technik und Textiles Werken* sind gekennzeichnet durch ihren robusten Werkstattcharakter. Die Nebenräume für Bildende Kunst und Technik benötigen darüber hinaus einen direkten Zugang von außen. Aufgrund der Geräuschentwicklungen im Maschinenraum Technik sollte dieser möglichst gut schallisoliert sein. Ein Fachraum soll auch als *Computer-raum* ausgestattet sein; da noch nicht absehbar ist, wie die künftige technische Entwicklung aussieht (Stichwort:

Laptop-/Tablet-Klassen) ist eine multifunktionale Nutzung des Raums bereits jetzt vorzusehen.

Der Musikbereich besteht aus zwei Haupträumen. *Musikraum 1* ist der klassische Musikraum für Musikunterricht und Musizieren mit größeren Gruppen, Chor, Tanz; er wird auch für kleineren Veranstaltungen genutzt. Entsprechend schließt die *Bühne* unmittelbar an. Die Arbeit an Tischgruppen soll genauso möglich sein wie einzeln mit Musikinstrumenten oder Instruktion von vorne. Eine gute Akustik im Raum und eine entsprechende Schalldämmung nach außen ist grundlegend.

Der *Musikraum 2* dient neben seiner Funktion als Musikraum auch als vielseitig nutzbarer Spiel- und Bewegungsraum. Musikunterricht in kleinen Gruppen findet hier genauso statt wie Rollenspiele und Gottesdienstvorbereitung im Religionsunterricht; er dient für Bewegungsangebote (z.B. Eurythmie) sowie Sprech- und Sprachübungen im Zuge der Inklusion. Beide Räume sollten auch gemeinsam genutzt werden können. Die zwei Musik- und Übungsräume werden gemeinsam mit der städtischen Musikschule genutzt - sowohl für Einzel- wie für Gruppenunterricht. Die externe Erschließung von Musik- und Übungsräumen ist entsprechend zu gewährleisten.



Schema Flächenaufteilung der Fachräume

Arbeitsbereiche

80

Lehrer, pädagogische Fachkräfte, Sonderpädagogen, und Referendare haben in der Eichendorffschule einen gemeinsamen Arbeitsbereich. Er liegt an zentraler Stelle und wird ergänzt durch vier dezentrale Besprechungsräume, die jeweils zwischen zwei Lernclustern liegen. Der zentrale Arbeitsbereich dient der Kommunikation und ist der Ort für die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts. Er ist in vier Bereiche gegliedert.

- ein Kommunikations- und Gesprächsbereich mit personalisierter Ablage und Infothek
- ein Besprechungsraum (bis 8 Personen)
- ein Raum für Stillarbeit an 12 bis 15 frei belegbaren Arbeitsplätzen
- ein Ruheraum sowie
- ein Kopierzimmer/Papierlager.

Im Kommunikationsbereich finden sich ein Ablagebereich mit personalisierten Schränken für jeden Pädagogen (z.B. 110x50x50, ggf. mit mobilem Bürocontainer). Dieser wird ergänzt durch zwei Aufenthaltsbereiche – man sitzt an Tischen zusammen (sechs bis acht Personen) und ein Bereich mit loungeartigen Möbeln bieten darüber hinaus die Möglichkeit zum informellen Austausch. Erfahrungsgemäß ist die Kaffee-/Teeküche ein Kristallisationspunkt des schulischen Lebens.

Die dezentralen Besprechungsräume werden je nach Bedarf von den Pädagogen der angrenzenden Cluster genutzt. Sie sind als Besprechungsraum ausgestattet. Die Pädagogen verfügen auch dort über eine abschließbare Ablagemöglichkeit.

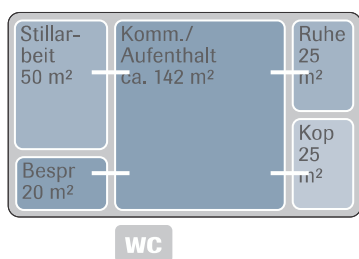
Die Verwaltung soll in der Nähe des zentralen Arbeitsbereichs angeordnet werden. Sie setzt sich zusammen aus den Räumen für die Schulleitung, Sekretariat, Lehrmittelsammlung, Arzt-/Elternsprechzimmer. Besprechungsräume für Schulsozialarbeit und Inklusionsberatung sind genauso wie der Hausmeisterraum in der Nähe des Foyers angeordnet.

Der gesamte Verwaltungs- und Arbeitsbereich soll im Zentrum des Schulgebäudes platziert sein und so von Schülern wie von Besuchern gut auffindbar sein.

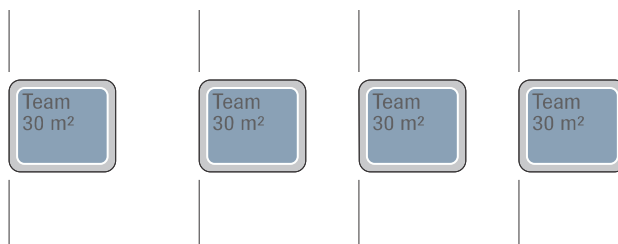
Lehrerzimmer zentral

Programmfläche: 225 m²
Verkehrsfläche (VF): ca. 37 m²
Gesamtfläche: ca. 262 m²

Der zentrale Bereich beinhaltet als VF 25% der Programmfläche des Lehrerzimmers.



Schema Flächenaufteilung Pädagogen Lehrerzimmer



Teamräume

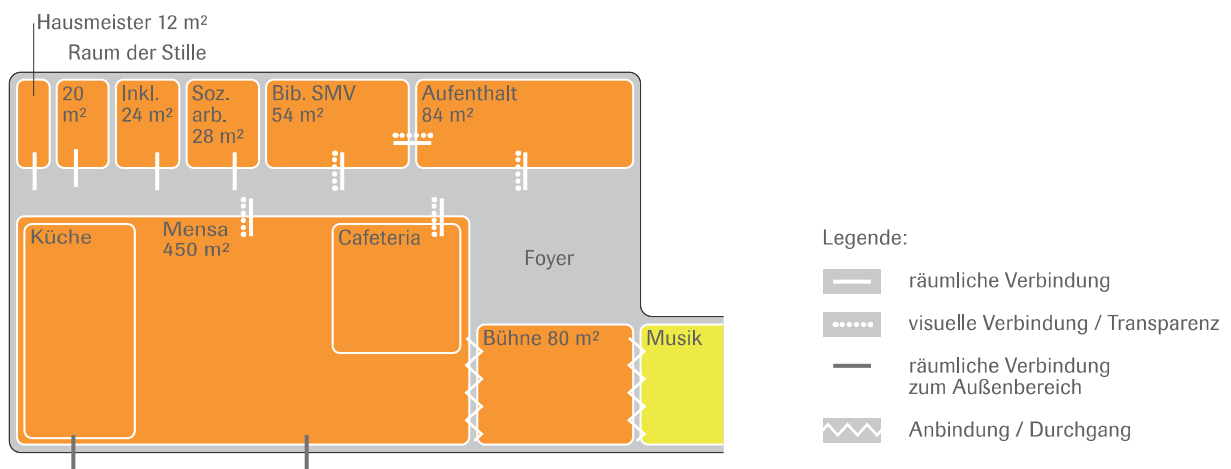
Gemeinschaftsräume

Der *Eingangsbereich* der Schule ist hell, freundlich, einladend und informativ. Ein digitales schwarzes Brett begrüßt und informiert über Aktuelles. Orientierung gibt ein Leitsystem. Im Umfeld des Eingangsbereichs ist auch der Hausmeisterraum angeordnet.

Ein Großteil der Gemeinschaftsräume gruppiert sich rund um den zentralen Eingangsbereich, das *Foyer*. Es ist das „Herz“ der Schule und spielt eine wichtige Rolle als Treffpunkt im Schulalltag. Im Raumprogramm ist keine separate Aula vorgesehen; sie ist vielmehr als Bestandteil in die Verkehrsflächen des gesamten Gebäudes eingerechnet. Entsprechend besteht die Herausforderung darin, durch eine geschickte räumliche Organisation der Verkehrsflächen, hier einen besonderen Schwerpunkt zu setzen, der auch für Versammlungen und Feiern genutzt werden kann. Wesentliches Element für eine flexible und großzügige Nutzung des Foyers ist die räumlich zuschaltbare *Mensa* und die Anbindung an die Musikräume. Zwischen Foyer und Musikraum liegt die *Bühne*,

die in beide Richtungen genutzt werden kann. Die Trennwand zum Foyer hin soll möglichst schalldicht ausgeführt sein, damit der Musikunterricht im Schulalltag ungestört bleibt. Der öffentliche Charakter und die ganztägige Nutzung von Foyer und Mensa soll durch eine große Sitztreppe unterstrichen werden.

In der *Mensa* werden im Dreischichtbetrieb bis zu 500 Essen angeboten. Die Essensausgabe erfolgt an Stationen. Sie ist aber viel mehr als nur ein Ort der Essensaufnahme, sondern auch außerhalb der Essenszeiten Aufenthalts- und Kommunikationsort. Die Mensa soll zoniert sein, aber für Veranstaltungen auch gesamtheitlich genutzt werden können. Überschaubare Nischen sollen etwa durch mobile Pflanzenkübel geschaffen werden. Besondere Bedeutung für das Wohlbefinden kommt einem effizienten Schallschutz (Wände/ Decke) und einem strapazierbarer Boden zu. Auf Verdunklungsmöglichkeiten ist zu achten. Der Raum soll außer als Speiseraum auch für Adventssingen, Disco, Sing- und Tanzturnier,



Schema Flächenaufteilung Gemeinschaftsräume

Gemeinschaftsräume (Forts.)

82

Theater/ Musical, Vorträge, Ausstellungen, Einschulungs- und Abschlussfeiern, Informationsveranstaltungen, Gesamtlehrerkonferenzen, Pädagogische Nachmittage, u.a.m. genutzt werden. Für die Nutzung außerhalb der Essenszeiten ist eine gestalterisch attraktive Abtrennung der Thekenbereiche erforderlich. Der Essensbereich ist zum Forum hin offen gestaltet und bildet mit diesem einen großen offenen Bereich. Außerhalb der Essenszeiten wird der Speiseraum als Aufenthalts- und Bewegungsbereich genutzt. Außerdem soll er auch als Selbstlernbereich genutzt werden – an den Tischen können Schülerinnen und Schüler allein oder in Arbeitsgruppen ihre Lernaufgaben erledigen. Für die Ablage von Taschen sind daher Regale erforderlich – und auch eine Garderobe ist vorzusehen. Aufgrund der fließenden räumlichen Übergänge ist ein leistungsfähiges Be- und Entlüftungssystem im Mensa- und Küchenbereich zwingend erforderlich.

Die *Cafeteria* (Ausgabetheke mit Küchenzeile und kleinem Lager) bietet auch außerhalb der Hauptessenszeiten Snacks und Getränke an. Sie bildet die Schnittstelle zwischen Mensa und Foyer. Über die Cafeteria erfolgt bei Veranstaltungen das Catering. Die Mensa soll möglichst über einen sonnengeschützten *Außenbereich* verfügen.

Der *Küchenbereich* ist je nach den Anforderungen des Verpflegungssystems (Cook and Chill oder Frischküche) auszuliegen. Er soll auch den Cafeteriabetrieb bedienen. Die Küchenplanung und die Organisation der Mensa sollte möglichst frühzeitig mit einem Betreiber abgestimmt werden. Die Schule sollte in das Auswahlverfahren eingebunden werden.

Für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe wird an zentraler Stelle ergänzend zu den Clusterflächen ein *Aufenthaltsbereich* (mit Lesebereich) geschaffen. Hier ist gemeinsames Spielen am Tisch, Lesen in der Leseecke usw. möglich; es ist auch der Ort für die Zusammenkunft der SMV. Der Bereich grenzt an das Foyer an, ist transparent aber abschließbar gegenüber dem Foyer. Angrenzend sollen auch die *Beratungsbereiche für Schulsozialarbeit und Inklusion* angeordnet sein. Angeschlossen, aber in eher zurückgezogener Lage findet sich ein *Rückzugs- und Ruheraum* für Schülerinnen und Schüler.

Sport

Für den Sport- und Bewegungsbereich soll eine Zweifeldhalle erstellt werden. Um die beiden Hallenteile auch separat nutzen zu können, ist eine leicht bedienbare Trennwand einzuplanen. Auf hinreichende Nebenräume für die Lagerung von Sportgeräten ist zu achten. Da der Hallenbereich auch von außerschulischen Partnern (Sportvereine, etc.) genutzt werden soll, ist eine externe Erschließungsmöglichkeit einzuplanen.

Die Halle soll neben Sport und Bewegung auch für Veranstaltungen genutzt werden (SMV-Turniere, Großveranstaltungen der Schule, Circus Circuli) – entsprechend ist möglichst eine Bühne und eine ausziehbare Tribüne vorzusehen. Gleiches gilt für eine Verdunklungsmöglichkeit und eine feste Beschallungsanlage.

Aussenraum

Der Außenraum spielt für die künftige Nutzung des Schulstandorts eine wesentliche Rolle. Wie im Bestand soll es auch künftig klar identifizierbare Bereiche für die Jahrgangsstufen eins/zwei, drei/vier sowie fünf bis zehn geben. Die Flächen sind entsprechend altersgerecht zu gestalten. Ein überdachter Aussenbereich ist vorzusehen. Da sich die Schülerinnen auch künftig in der Pause immer im Freien aufhalten, ist eine von Außen zugängliche Toilette einzurichten. Für die Pausenversorgung ist ein überdachter Bäckerverkauf anzuordnen.

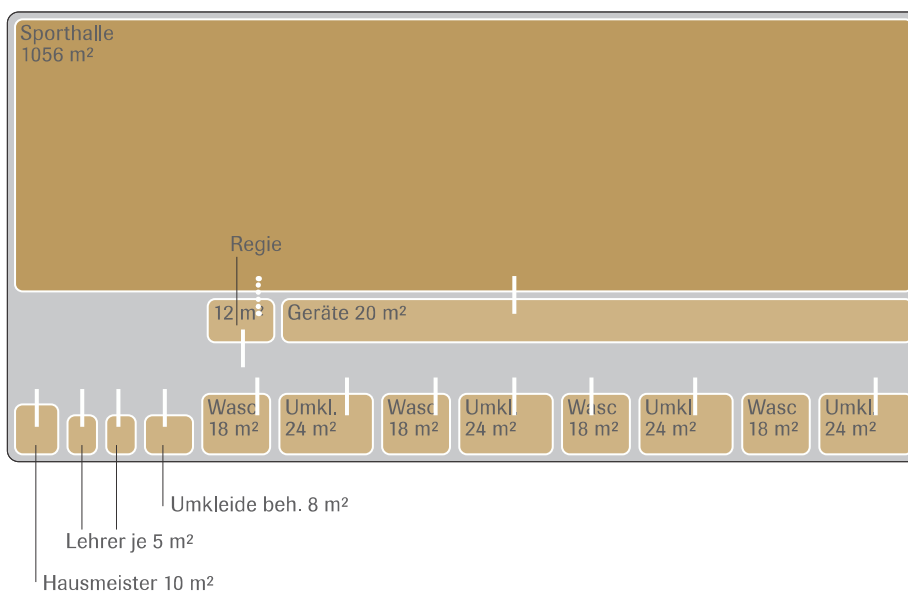
Folgende Bewegungsangebote sind für die Pausen und Freiarbeitsphasen vorzusehen:

- für alle Schüler: Kletterwand, Niederseilgarten, Fußballbereich, Bewegungsstrecke (Wellen, Schwingseil, Hölzer, Hüpfsteine...)
- ergänzend für den Primarbereich: Motorikfördernde Spielgeräte zum Balancieren (Trampolin etc.), Spielplatz und Sandkasten
- Tischtennisplatten im Sekundarbereich

Für den Unterricht im Freien sind folgende Anforderungen zu bedenken:

- Schulgarten (Kräuterschnecke etc.) und Schulteich (mit Steg/Brücke) mit Sitzmöglichkeiten
- Außenarbeitsbereich für Technik, Kunst, HTW und GT
- Sinnesgarten (hören, riechen, sehen)
- Nutzung Sportanlage Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium (Leichtathletik, Fuß-/Basketball), 100 m-Bahn und Weitsprung wie bisher wäre auf dem Gelände sinnvoll - ebenso ein Kleinspielfeld
- Arboretum
- Amphitheater mit Stromanschlüssen
- Lagermöglichkeiten für Spielgeräte im Freien

Stellplätze sind nachzuweisen (s. sep. Aufstellung). Die Außenbereiche sollen außerhalb der Schulzeiten auch vom Stadtteil genutzt werden können.



Schema Flächenaufteilung Sporthalle

